

4. Der politische Katholizismus und die Anfänge der europäischen Integration

Die Bildung der Montanunion (1951) wird von vielen Zeithistorikern als erster Schritt zur europäischen Integration angesehen. Bei den mit ihr verbundenen Personen Robert Schuman, Alcide de Gaspari und Konrad Adenauer fallen erstaunliche Parallelen auf. Alle drei gingen aus dem politischen Katholizismus der Vorkriegszeit hervor. Sie kollaborierten auf der inhaltlichen Ebene nicht mit den Faschisten oder den Nationalsozialisten und mussten sich zeitweise in katholischen Einrichtungen verstecken. Adenauer und Schuman kamen vorübergehend in Klöstern unter. De Gaspari nahm als promovierter Geisteswissenschaftler in der Vatikanischen Bibliothek Zuflucht. Auch der belgische Ministerpräsident Paul-Henri Spaak, ein katholischer Flame, gehörte jedoch der Sozialdemokratischen Partei seines Landes an.

Wirtschaftliche Verflechtungen, so Schuman, insbesondere bei der Kohleförderung und der Stahlproduktion sollten einen erneuten Krieg in Europa unmöglich machen.

Vier der sechs Gründungsmitglieder der Europäischen Gemeinschaft waren überwiegend katholische Länder: Italien, Frankreich, Luxemburg und Belgien. Die damals noch überwiegend protestantischen Niederlande nahmen in der Gründungsphase der EWG (1957) eher eine passive Rolle ein.

Es soll die These untersucht werden, dass die Katholiken in dieser Zeit im Trend eine höhere Affinität für ein Vereintes Europa hatten als die Protestanten. Waren die Katholiken aufgrund des Papstamtes und der territorialen Ausbreitung eher befähigt, die Rolle eines Global players zu übernehmen als die Protestanten, die noch stark auf ihr Landeskirchentum ausgerichtet waren?

Hermann-Josef Scheidgen

2. Konrad Adenauer. Kölner Oberbürgermeister – Präsident des Preußischen Staatsrates

Deutscher Bundeskanzler

Konrad Adenauer wurde 1917 mit den Stimmen seiner Zentrumspartei und den Liberalen zum Kölner Oberbürgermeister

gewählt. Aus kleinen Verhältnissen stammend, stieg er durch seine Heirat zum Großbürgertum auf. Als Kölner Oberbürgermeister gründete der Jurist Adenauer die neue städtische Universität, machte seine Heimatstadt zur Messestadt, holte die Firma Ford nach Köln und ließ den Kölner Grüngürtel anlegen, wodurch Köln noch heute die „grünste Metropole“ Deutschlands ist.

Obwohl er Präsident des Preußischen Staatsrates war, hatte er ein zwiespältiges Verhältnis zu Preußen. Direkt nach dem Ersten Weltkrieg zeigte er Sympathien für die rheinischen Separatisten, schätzte aber andererseits die preußischen Sekundärtugenden.

Nach dem Krieg gründete er die Christlich Demokratische Partei, die ebenso wie für Katholiken auch für Protestanten offen stand. Bestrebungen aus ihr eine christlich-sozialistische Partei zu machen, wurden von ihm verhindert.

Als Bundeskanzler führte er mit seinem Wirtschaftsminister Ludwig Erhard die soziale Marktwirtschaft ein, holte die letzten Kriegsgefangenen in Russland ab und bemühte sich besonders für eine Versöhnung mit Frankreich. Er stand uneingeschränkt zum atlantischen Bündnis.

Seine Kritiker warfen ihm insbesondere vor, er habe die deutsche Wiedervereinigung aus den Augen verloren und sich zu wenig um Mittel- bzw. Ostdeutschland gekümmert. Nicht unumstritten war die Wiederbewaffnung Deutschlands durch die Einführung der Bundeswehr.

Hermann-Josef Scheidgen

3. Weiße Rose – Kreisauer Kreis – Gruppe 20. Juli

Drei Formen des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus

Beim deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus unterscheiden sich die drei bekanntesten Gruppierungen in Herkunft, Zusammensetzung, Motivation, Methode und Zielen.

Die Weiße Rose nahm ihre Anfänge an der Münchener Universität. Sie war stark geprägt von der bündischen Jugend und von der christlichen Weltanschauung im ökumenischen Sinne.

Die Mitglieder oder Anhänger interessierten sich nicht nur für die Religion, sondern auch für Philosophie, Musik, Kunst und Literatur. Ihr gehörten Mitglieder der drei großen christlichen Konfessionen an. Neben Professor Kurt Huber waren es insbesondere Studierende, unter ihnen Sophie und Hans Scholl sowie Alexander Schmorell, die in Flugblättern die Judendeportation und andere Verbrechen der Nationalsozialisten anprangerten. Sie bildeten eine Protestgruppe im eigentlichen Sinne, hatten jedoch größtenteils diffuse Vorstellungen von der Zeit nach der nationalsozialistischen Herrschaft.

Der Kreisauer Kreis war die heterogenste dieser drei Gruppierungen. Hier dominierten der Adel und das Großbürgertum. Die Spannweite begann beim protestantischen Sozialismus und reichte über Anhänger der katholischen Gesellschaftslehre bis zu Vertretern der Deutschnationalen. Auf dem Landgut Kreisau des Grafen Helmuth James Graf von Moltke richteten sie Tagungen aus, in denen sie Pläne für die Zeit nach Adolf Hitler schmiedeten. Für die Wirtschaft forderten sie ein Subsidiaritätsprinzip. Außerdem strebten sie ein vereinigtes christliches Europa an. Einen Anschlag auf Hitler lehnten sie jedoch entschieden ab.

Die Bewegung 20. Juli 1944, wie sie im Nachhinein genannt werden kann, bestand zum größten Teil aus führenden Militärs und aus hohen Beamten. Viele von ihnen kritisierten die Militärpolitik Hitlers. Nach dem Fall von Stalingrad (1942/43) waren sie der Auffassung, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei. Da sie Hitler für unbelehrbar hielten, war die Mehrheit von ihnen für eine Liquidierung Hitlers, aber auch Himmlers und Görings. Eine demokratische Grundordnung strebten sie jedoch nicht an. Die treibenden Kräfte waren Henning von Tresckow und Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der dem elitären konservativ-idealistischen Kreis um Stefan George angehört hatte. Stauffenberg wollte den Anschlag auf Hitler ausüben. Die Vorbereitungen waren jedoch so dilettantisch, dass er erfolglos blieb.

Hermann-Josef Scheidgen